



Herbstliche Grüße aus dem ZfIB

Liebe Mitglieder und Beteiligte des ZfIB,
liebe interessierte Leser:innen,

mit diesem Newsletter möchten wir Sie über neuesten Entwicklungen im ZfIB informieren und Ihnen einzelne Schwerpunkte unserer Arbeit näherbringen: dazu zählen die gemeinsamen Forschungsprojekte der Mitglieder in den einzelnen Arbeitsbereichen, die Weiterführung etablierter Formate wie der Veranstaltung „Körperdiskurse“ oder unser Podcast „Inklusionsfragen“, die Homepage und die damit verbundene Mailingliste sowie das Netzwerk Junge Wissenschaft, das sich in den letzten Monaten neu formiert hat.

In zahlreichen Treffen mit dem neuen ZfIB-Beirat und als Ergebnis der Mitgliederversammlung vom Februar 2025 wurden die zukünftigen Ziele und die Arbeitsweise des ZfIBs weiterentwickelt. Die wichtigsten Informationen dazu, haben wir für Sie auf Seite 2 und 3 unter „Aktuelles aus dem Zentrum“ zusammengefasst. Mit Wieland Wermke und Ulrike Peters stellen wir Ihnen auf Seite 4 zwei neue Mitglieder vor. In der neuen Newsletter-Rubrik „Drei Fragen an ...“ fragen wir auf Seite 5 und 6 jeweils eine:n etablierte Forscher:in und eine:n aufstrebende:n Forscher:in danach, wie sie zur Inklusionsforschung gekommen sind, welche Themen sie aktuell bewegen und was sie neuen Kolleg:inn:en mit auf den Weg geben wollen bzw. was sie sich für ihre Zukunft wünschen. Für den Auftakt der Reihe konnten wir Sven Jennessen als etablierten Forscher und Safi Zauner als aufstrebende Forschungsperson gewinnen.

Einen Rückblick auf die jährlich stattfindenden Körperdiskurse, die im Mai 2025 zum Thema „Körperdiskriminierung und Rechtspopulismus – Die fatale Ideologie des Perfekten“ ausgerichtet wurden, lesen Sie auf Seite 7. Anschließend haben wir Gudrun Wansing gebeten, über den erfolgreichen Abschluss des Projekts „InBeBi – Inklusive berufliche (Aus-)Bildung von Jugendlichen mit Schwerbehinderung im Rheinland“ zu berichten (Seite 8 und 9).

Die Podcast-Reihe „Inklusionsfragen“ geht nach 14 Folgen in die zweite Staffel. Lesen Sie mehr dazu auf Seite 10. Mit der Rubrik „Neues aus den Arbeitsbereichen des ZfIB“ (ab Seite 11), Veranstaltungshinweisen und einem Ausblick auf unsere Dezember-Ausgabe beenden wir diesen Newsletter.

Wir wünschen eine anregende Lektüre, einen guten Start in alle Aktivitäten des Herbstes und viele anregende Diskussionen und Verbindungen im Zentrum!

Thomas Hoffmann, Jonna Blanck, Ellen Brodesser und Marlene Lutz

Aktuelles aus dem Zentrum



Über das ZfIB

Seit seiner Gründung am 17. Januar 2018 versteht sich das Zentrum für Inklusionsforschung Berlin (ZfIB) als interdisziplinäres Forum für Forschung, Beratung und Vernetzung. Auf der Mitgliederversammlung im Februar 2025 haben sich die Beteiligten über das weiterhin bestehende, übergeordnete Ziel des ZfIB geeinigt: die forschungsorientierte Versachlichung der öffentlichen Diskurse über gesellschaftliche Inklusion und Exklusion. Seine Mitglieder arbeiten in verschiedenen wissenschaftlichen, zivilgesellschaftlichen und politischen Zusammenhängen innerhalb und außerhalb Berlins. Sie alle verbindet das Leitbild einer inklusiven, demokratischen Gesellschaft, die allen Menschen, unabhängig von Voraussetzungen wie Dis/Ability, Geschlecht, sozialer Herkunft oder nationaler, kultureller oder religiöser Zugehörigkeit, eine gleichberechtigte Teilhabe ermöglicht.

Ziele und Arbeitsweise des ZfIB

Mittlerweile hat sich das ZfIB zu einem Ort entwickelt, an dem fächer-, fakultäts- und hochschulübergreifend wissenschaftliche Expertise zur Inklusion und kritischen Exklusionsforschung gebündelt wird, ein Austausch unterschiedlicher fachlicher Perspektiven und Zugänge zum Thema Inklusion/Exklusion gefördert wird, Forschungsprojekte entwickelt und umgesetzt sowie der Dialog zwischen Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft aktiv unterstützt wird. Dazu wurden unterschiedliche Formate der Öffentlichkeitsarbeit und interdisziplinären Zusammenarbeit etabliert:

- die vier interdisziplinären Arbeitsbereiche
- das Netzwerk Junge Wissenschaft
- die Mitgliederversammlung
- die Homepage des ZfIB
- der regelmäßige Podcast „Inklusionsfragen“
- international sichtbare Fachtagungen und Vortragsreihen
- gemeinsame Buchprojekte

Das ZfIB ist organisatorisch angebunden an das Institut für Rehabilitationswissenschaften der HU Berlin, das die administrative und personelle Verantwortung der Basisaktivitäten sicherstellt. Geleitet wird das ZfIB von Prof. Dr. Thomas Hoffmann (Direktor), Prof. Dr. Jonna Blanck (stellv. Direktorin) und Dr. Ellen Brodesser (Geschäftsführung). Das Leitungsteam wird unterstützt durch den 2025 neu eingerichteten Zentrumsbeirat.

Zusammensetzung der Gremien des ZfIB

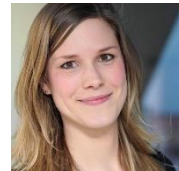
Nachdem das ZfIB 2024 für die nächsten Jahre organisatorisch an das Institut für Rehabilitationswissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin angebunden worden ist, wurden im Rahmen der Mitgliederversammlung im Februar 2025 die zukünftigen Ziele und die Organisationsstruktur des ZfIB diskutiert und ein Leitungsteam bestätigt, das nun von einem wissenschaftlichen Beirat unterstützt wird, dem sowohl die Sprecher:innen der Arbeitsbereiche als auch die Mitglieder der kooperierenden Berliner und Brandenburger Hochschulen angehören.

Leitungsteam:



Zentrumsdirektor: Prof. Dr. Thomas Hoffmann

Stellv. Zentrumsdirektorin: Prof. Dr. Jonna Blanck



Geschäftsführung: Dr.in Ellen Brodesser

SHK: Marlene Lutz



Zentrumsbeirat:

Humboldt-Universität zu Berlin:

Lukas Gerhards (Young Professionals), Prof. Dr. Sven Jennessen

Kooperierende Hochschulen:

Prof. Dr. Reinhard Burtscher (KHSB), Prof. Dr. Michel Knigge (Universität Potsdam), Prof. Dr. Michael Komorek (EHB)

Sprecher:innen der Arbeitsbereiche

Prof. Dr. Thomas Hoffmann (AB I), Dr. Jan Hauke Behrendt (AB II), Dr.in Ellen Brodesser (AB III), Prof.in Dr.in Jonna Blanck, Prof.in Dr.in Gudrun Wansing (AB VI)

Neue Mitglieder 2025

Wir begrüßen zwei unserer neuen Mitglieder.

Dr. Wieland Wermke – Neu im Arbeitsbereich III: „Inklusion im Kontext von Schulentwicklung“

Dr. Wieland Wermke ist Professor für Sonderpädagogik an der Universität Stockholm.



Sein Forschungsfokus liegt vor allem in der pädagogischen Professions- und Organisationsforschung aus international vergleichender Perspektive. Das Interesse in der Mitwirkung am ZfIB liegt in den Möglichkeiten gemeinsamer vergleichender Projekte, im Rahmen von Publikationen und Forschungsstudien. In der Inklusionsforschung sind Deutschland und Schweden sehr interessante Vergleichsfälle. Beide Länder zeichnen sich durch erhebliche Unterschiede im Regel- und Sonderschulsystem aus. Während Schweden ein Gesamtschulsystem mit sehr wenigen Sonderschulen etabliert hat, was zu hohen Inklusionsraten führt, hat Deutschland eine Praxis mit unterschiedlichen Regelschul- und Sonderschulformen, mit vergleichsweise geringerer Inklusion, beibehalten. Dies gibt uns die Möglichkeiten zu erforschen, wie sich unterschiedliche Differenzierungen in Schulsystemen auf Inklusionspraktiken auswirken. Ableitbar werden so wichtige Informationen für mögliche Reformen des jeweiligen Schulsystems.

Mehr zu Wieland Wermke: <https://www.researchgate.net/profile/Wieland-Wermke>

Ulrike Peters – Neu im Arbeitsbereich IV: „Inklusion im Kontext von Arbeit und Beruf“

Ulrike Peters ist studierte Rehabilitationspädagogin M.A. und arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl von Prof.in Dr.in Gudrun Wansing



in der Abteilung für Rehabilitationssoziologie an der Humboldt-Universität zu Berlin. Dort forscht sie im Forschungsprojekt „VinkA – Mit Vielfalt zum inklusiven Arbeitsmarkt – Aufgaben für das Reha- und Teilhaberecht“ zur Teilhabe an Arbeit an der Schnittstelle Flucht_Migration und Behinderung. Darüber hinaus promoviert sie zu Subjektivierungsweisen von trans* Menschen mit Behinderungen im Kontext von Erwerbsarbeit und WfbM-Beschäftigung.

Mehr zu Ulrike Peters: <https://www.reha.hu-berlin.de/de/personal/mitarbeiter/1696031>

Drei Fragen an...

Wir starten in diesem Newsletter die neue Rubrik: „Drei Fragen an...“. Darin kommen jeweils eine etablierte und eine aufstrebende Persönlichkeit aus der Inklusionsforschung zu Wort. In dieser Ausgabe beantworten Sven Jennessen als etablierte Persönlichkeit und Safi Zauner als Newcomer:in unsere Fragen.

Antworten von Sven Jennessen auf drei Fragen des ZfIB



1. Wie bist du zur Inklusionsforschung gekommen?

Ich habe meine Abschlussarbeit an der Uni Köln Ende der 1990er Jahre zum Thema Schulberatung in den Niederlanden geschrieben. Bei unserer evaluativen Begleitforschung in Rotterdam war in vielen Schulen die Frage zentral, wie es gelingen kann, möglichst alle Schüler*innen eines Ortsteils optimal in ihrer wohnortnahen Schule zu begleiten und zu unterrichten. Damals noch unter den Vorzeichen anderer Begrifflichkeiten ging es inhaltlich zentral um inklusive Organisationsentwicklung. Das fand ich hochspannend. Und finde es bis heute – allerdings jetzt auch in Bezug auf andere Lebensbereiche wie Gesundheit, Wohnen oder Palliative Care.

2. Welche aktuellen Themen bewegen dich – und warum?

In der Praxis würde ich gerne zusammen mit meinem Team beforschen, wie hybride Lernformen die schulische Teilhabe von Schüler*innen mit hohem Unterstützungsbedarf fördern kann, z.B. durch den Einsatz von Avataren oder Telepräsenzrobotern. Hier gibt es eine dynamische Entwicklung, aber noch wenig abgesichertes Wissen.

In der Theorie beschäftigen mich Fragen der Distinktion durch Körper. Wir haben in den letzten Jahren zu jungen, nicht gesunden und zu differenten geschlechtlichen Körpern sowie zu sterbenden Körpern von Menschen mit Behinderung geforscht. Mich interessiert die übergeordnete Frage, wie als different bewertetes körperliches Kapital Teilhabe in unterschiedlichen Lebenslagen beeinflusst.

3. Was würdest du jungen Forscher*innen mit auf den Weg geben?

Beschäftige dich mit den Themen, die dich wirklich kicken – ganz egal, ob diese aktuell en vogue sind oder nicht. (und) Glaube nicht an das Narrativ, dass es in der Wissenschaft nur Menschen schaffen, die die Ellbogen ausfahren. Im Gegenteil: Wissenschaft ist ein Team sport!

Antworten von Safi Zauner auf drei Fragen des ZfIB

1. Wie bist du zur Inklusionsforschung gekommen?

Am Ende waren's die Widersprüche. Irritiert und zugleich stolz erlebte ich die überraschte Bewunderung im Schulkonzertpublikum, wenn meine Schwester „trotz“ Behinderung Klavier spielte – und spürte darin die diskriminierende Logik des „trotzdem“. Wir kämpften für eine Schule für alle und ich studierte Heilpädagogik (Inclusive Education) in Freiburg. Gleichzeitig fand ich für mich selbst Safer Spaces für Queers – Räume, die gerade nicht für alle offen sind. Der Master brachte ein paar Antworten, viele neue Fragen und vor allem – durch das Projekt *Musik.Stimme.Sprache* in Lüneburg – die Lust am gemeinsamen Forschen. Um den gefühlten Inklusions-Widersprüchen mehr auf die Schliche zu kommen, wollte ich weiter forschen und fand über Vera Moser den Weg in das Kolleg *Inklusion – Bildung – Schule*. So kam ich zur Inklusionsforschung.



2. Welche aktuellen Themen bewegen dich – und warum?

In meiner Dissertation untersuche ich kollektive Bildungsprozesse in Gründungsinitiativen inklusiver Schulen und versuche, die inhärente Befreiungsperspektive inklusionspolitischer Praxis sowie ihre historischen Linien herauszuarbeiten. Besonders spannend finde ich aktuell historische Analysen, insbesondere aus den Perspektiven der Marginalisierten.

Darüber hinaus interessiert mich das produktive Zusammenführen von Forschungsansätzen und Denktraditionen, die bislang oft streng voneinander getrennt werden. Mich reizt die Frage, warum bestimmte Abgrenzungen bestehen – und ob ein Zusammendenken nicht neue und fruchtbare Perspektiven eröffnen könnte.

Zudem bewegen und beschäftigen mich die zunehmenden gesellschaftlichen Polarisierungs- und Faschisierungsprozesse – also stärker werdende gesellschaftliche autoritäre, ausgrenzende Tendenzen. In diesem Zusammenhang erscheint mir eine kritische Inklusionsforschung besonders wichtig, die unterschiedliche Betroffenheiten sowie Erfahrungen von Ausschluss und Teilhabe ernst nimmt und in ihrer Vielschichtigkeit untersucht.

3. Was wünschst du dir als Inklusionswissenschaftler*in für die Zukunft?

Ich wünsche mir ein solidarisches Miteinander und produktives Streiten, das professionelle, institutionelle und disziplinäre Grenzen überschreitet, ohne sie aufzulösen: Einen Diskurs zu und eine Sensibilisierung für heterogene Exklusions- und Inklusionserfahrungen und -praktiken, die sich nicht nur zwischen den Polen eines offenen und engen Inklusionsbegriffs bewegen. Und für mich wünsche ich mir, aus diesen Spannungen und Widersprüchen weiter Erkenntnisse zu gewinnen und mich am Diskurs zu beteiligen.

Veranstaltungen in Kooperation mit dem ZfIB

Rückblick Körperdiskurse

„Körperdiskriminierung und Rechtspopulismus - Die fatale Ideologie des Perfekten“



PÄDAGOGIK BEI
BEEINTRÄCHTIGUNGEN
DER KÖRPERLICH-
MOTORISCHEN
ENTWICKLUNG

Am 21. Mai 2025 fand die siebte Veranstaltung der Dialogreihe „HU_Körperdiskurse“ des Lehrstuhls Pädagogik bei Beeinträchtigungen der körperlich-motorischen Entwicklung (Prof. Dr. Sven Jennessen) der Humboldt-Universität zu Berlin in Kooperation mit dem ZfIB statt.

Frau Prof.in Dr. Sigrid Arnade führte in diesen Körperdiskursabend ein. Sie erläuterte zunächst das Konzept des Ableismus als eine Form des Biologismus und zeigte auf, wie behinderte Menschen und insbesondere behinderte Frauen davon betroffen sind und welche Diskriminierungen sie in der Folge erlebten. In einem historischen Abriss wurde sodann die Diskriminierung behinderter Menschen im Wandel der Zeiten sowie die Erfolge der Behindertenbewegung bis hin zur Verabschiedung der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) dargestellt. Schließlich wurde der Blick auf die aktuellen Herausforderungen in einer kaum zu Veränderungen bereiten Gesellschaft in Zeiten eines erstarkenden Rechtspopulismus gelenkt. Verbunden damit ging es um die Frage, wie diese Entwicklungen ausgebremsst und umgekehrt werden können.

Herr Prof. Dr. Michael Zander stellte nachfolgend die Auswirkungen der Positionen der AfD auf die Behindertenpolitik dar. Er beschrieb, wie die teils rechtspopulistische, teils neofaschistische AfD im zurückliegenden Bundestagswahlkampf vor allem mit migrationsfeindlichen und „völkischen“, d. h. rassistischen Positionen von sich reden gemacht hatte. Allerdings versuchte sie darüber hinaus, weitere Politikfelder zu besetzen, darunter die Behindertenpolitik. Rückblickend ließen sich drei Tendenzen in der Behindertenpolitik der AfD ausmachen, die im Rahmen des Vortrags erläutert wurden: Erstens Ausgrenzung, etwa wenn schulische Inklusion als „Ideologieprojekt“ diffamiert wurde, zweitens Instrumentalisierung von Behinderung und Krankheit, die sich vor allem gegen Flüchtlinge richtete, und drittens die Vereinnahmung behinderter Menschen für die nationalistischen und antidemokratischen Gemeinschaftsvorstellungen der Partei. Diskutiert wurden die Ursachen für den Aufstieg der AfD und anderer rechter Kräfte sowie die Gefahren, die sich daraus nicht nur für behinderte und chronisch kranke Menschen ergaben. In der anschließenden Diskussion wurden die Positionen der Referentinnen lebhaft diskutiert.

Weitere Informationen: https://www.reha.hu-berlin.de/de/lehrgebiete/kbp/hu_koerperdiskurse/prof-dr-sigrid-arnade-und-prof-dr-michael-zander-am-21-05.2025

Kontakt

Prof. Dr. Sven Jennessen
Institut für Rehabilitationswissenschaften
Pädagogik bei Beeinträchtigungen der körperlich-motorischen Entwicklung
Tel.: 030 2093 66733
E-Mail: sven.jennessen@hu-berlin.de

Projekte im ZfIB

Projekt InbeBi erfolgreich abgeschlossen

Inklusive berufliche (Aus-)Bildung von
Jugendlichen mit Schwerbehinderung
im Rheinland - Zugänge, Gestaltung
und Verbleib (InbeBi)

Fünf Jahre lang (2020–2025) hat das Projekt InbeBi – Inklusive berufliche (Aus-)Bildung von Jugendlichen mit Schwerbehinderung im Rheinland – zentrale Fragen zum Übergang von der Schule in den Beruf und zum Verbleib in Arbeit und Beschäftigung untersucht. Gefördert wurde das Vorhaben durch den Landschaftsverband Rheinland (LVR). Projektbeteiligte waren:

- HU Berlin: Prof. Dr. Gudrun Wansing (Projektleitung), Dr. Margret Xyländer (stellv. Projektleitung), Dr. Tonia Rambauser-Haß, Dr. Philine Zölls-Kaser (seit 2023 Professorin EH Ludwigsburg)
- OVGU Magdeburg: Prof. Dr. Mario Schreiner (Projektleitung, seit 2023 HTW Saar), Sascha Blasczyk

Ausgangspunkt des Projektes war die Feststellung: Ein erfolgreicher, nachhaltiger Übergang von Jugendlichen mit Beeinträchtigungen / sonderpädagogischem Förderbedarf (SPF) in betriebliche Ausbildung oder Beschäftigung gelingt bislang nur selten – obwohl die UN-BRK ihnen ein Recht auf inklusive berufliche Bildung und auf Arbeit zuschreibt. Trotz dieser Diskrepanz gab es bisher erhebliche Forschungslücken. Das Projekt ging daher der Frage nach: Wie verlaufen Bildungs- und Beschäftigungswege von Jugendlichen mit Beeinträchtigungen / SPF im Rheinland und welche Faktoren nehmen hierbei Einfluss? Untersucht wurde dies mit einem komplexen Forschungsdesign: Kombination von quantitativen und qualitativen Methoden (Fragebögen, Aktenanalysen, Interviews, Fokusgruppen), Datenerhebung in drei Phasen (schulische Berufsorientierung, berufliche Situation nach Schulabschluss und Verbleib) und einer Mehrperspektive, die Schüler:innen, Sorgeberechtigte, Koordinator:innen für berufliche Orientierung (StuBos), Leistungsträger, Integrationsfachdienste, Arbeitgeber und Kammerberater:innen einbezog.

Die Ergebnisse sind vielschichtig: Die Befragung der Sorgeberechtigten liefert für das Rheinland erstmals Erkenntnisse über Bildungs- und Beschäftigungsverläufe von Förderschulabgänger:innen im Längsschnitt. Eine Teilstudie beleuchtet die bislang wenig erforschte Rolle der StuBo aus ihrer eigenen Sicht. Weitere Erhebungsschritte identifizieren zentrale Einflussfaktoren im Übergang von der Schule in Ausbildung und Arbeit: u.a. Berufswünsche, betriebliche Erfahrungen und Praktika, Zuschreibungen von Ausbildungs(un)fähigkeit, die Kommunikation von Beeinträchtigungen, die Bewilligung von Unterstützungsleistungen sowie das professionelle Selbstverständnis der beteiligten Akteure.

Newsletter 01 (09/25)

Im Ergebnis wird deutlich: Der Übergang in Ausbildung und Arbeit ist für viele Jugendliche mit Beeinträchtigungen nach wie vor voller Barrieren. Zugleich wird deutlich, was es im Zusammenspiel der Systeme und Akteure braucht, um ihnen echte Chancen auf selbstbestimmte, nachhaltige Bildungs- und Beschäftigungswege jenseits von Sondereinrichtungen zu eröffnen.

Die Ergebnisse des Projektes wurden auf der Abschlusstagung „Von der Schule in den Beruf – Das entscheide ich! Entscheide ich das?“ am 5. März 2025 beim LVR in Köln vorgestellt und mit ca. 100 Akteuren aus Wissenschaft und Praxis diskutiert.



Der (nicht veröffentlichte) Projektbericht mit ausgewählten Ergebnissen kann auf Anfrage (franziska.boeske.1@hu-berlin.de) zugeschickt werden.

Projektpublikationen

Blasczyk, Sascha Alexander; Schreiner, Mario (2024): Übergänge aus Förderschulen. Ein prospektiver Blick Erziehungsberechtigter auf Ziele und Möglichkeiten ihrer Kinder vor dem Eindruck von Beeinträchtigung und Behinderung. In: Karolina Siegert und Antje Handelsmann (Hg.): Übergänge mit Klasse. Klassismus im Kontext von Übergangsgestaltung. 1. Auflage. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt, 99-108. Open Access: <https://klinkhardt.de/verlagsprogramm/2633.html>

Blasczyk, Sascha Alexander; Schreiner, Mario (2024): Übergänge von Schüler*innen aus Förderschulen. In: Zeitschrift für Inklusion, S. 26–43. Open Access unter: <https://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/804/568>

Blasczyk, Sascha Alexander; Beylich, Tara; Schreiner, Mario (2025): Übergänge aus der Förderschule. Aufgaben und Rolle der Koordinator*innen für berufliche Orientierung. In: Teilhabe 64 (1), 26-30. DOI: 10.70266/th1-25_05.

Xyländer, Margret; Rambauser-Haß, Tonia (2025): „Arbeit, die andere nicht machen wollen“. Praktikumserfahrungen von Förderschüler*innen im Prozess der Berufsorientierung. In: Teilhabe 64 (1), S. 18–25. DOI: 10.70266/th1-25_04.

Xyländer, Margret (2025): Exploration von Forschungsfeldern mittels Aktenanalyse. Zugang, Sampling und Analyse am Beispiel der Fallakten von Förderschüler:innen im Prozess der Berufsorientierung - In: ZQF 26. Jg., Heft 1/ 2025 (Budrich Journals)

Formate im ZfIB

Zweite Staffel des Podcasts „Inklusionsfragen“ geht an den Start



Seit 2020 fragt die Podcastreihe „Inklusionsfragen“ nach aktuellen Befunden der Inklusionsforschung und macht sie einer breiten Öffentlichkeit zugänglich. Die Reihe versammelt neuste Forschungsergebnisse der Inklusionsforschung, die in Gesprächen mit Expert:innen unterschiedlicher Disziplinen und Fachrichtungen pointiert diskutiert werden. Dabei kamen in der Vergangenheit insbesondere Nachwuchswissenschaftler:innen zu Wort. Die Reihe erfreut sich dabei auch wachsender Beliebtheit unter Lehrenden und Studierenden. Nachdem 14 Folgen mit Unterstützung der Hans-Böckler-Stiftung realisiert werden konnten, geht der Podcast „Inklusionsfragen“ nun in eine zweite Staffel. Das Herausgeber:innenteam aus Christian Brüggemann, Caroline Junge und Matthias Olk wird dabei um Ellen Brodesser erweitert.

Ziel der zweiten Staffel ist weiterhin die Versammlung von neuen Perspektiven und aktuellen Befunden der Inklusionsforschung. Dabei soll in den kommenden Folgen der Anspruch der Interdisziplinarität und der thematischen sowie gegenstandsbezogenen Vielfalt noch stärker verfolgt werden. Eine erste Folge kommt noch in diesem Jahr von dem Bremer Teil des ForDiSens-Verbundprojekts. In dem Teilprojekt wird unter enger Verzahnung von Theorie und Praxis zur Entwicklung klassismuskritischer Lehrer:innenfortbildungen gearbeitet und geforscht. Wir sind gespannt auf die Darstellung von ersten Befunden und freuen uns auf die Diskussion von klassismuskritischen Perspektiven in Forschung und Praxis in inklusionsorientierter Perspektive.

Hören Sie doch einmal rein in die erste Staffel unter <https://zfib.org/de/podcast>.

Aktuelles aus den Arbeitsbereichen

AB I Inklusion im Kontext sozial- und geisteswissenschaftlicher Theoriebildung

Sprecher: Prof. Dr. Thomas Hoffmann (Humboldt-Universität zu Berlin)



Im vergangenen Jahr konnte ein gemeinsames Buchprojekt abgeschlossen werden, das unter dem Titel „Inklusion und Grenzen: Soziale, politische und pädagogische Verhältnisse“ (Hrsg. v. K. Blaha, M.-A. Boger, J. Geldner-Belli, N. Körner, V. Moser & K. Walgenbach) im Transcript-Verlag erschienen ist. Seit dem letzten Newsletter haben insgesamt drei Treffen des Arbeitsbereichs stattgefunden, davon zwei online und eines vor Ort im Rahmen der IFO 2025 an der Universität zu Köln. Es wurde beschlossen, regelmäßig zu Impulsvorträgen mit anschließender Diskussion einzuladen. Den Auftakt machte Philipp Seitzer mit einem Vortrag zum Thema „Das Subjekt der Entwicklungstheorie – zwischen radikaler Sozialität und theoretischer Isolation“. Für die Zukunft ist ein engerer Austausch zu erziehungswissenschaftlichen Traditionslinien der Inklusionsforschung geplant.

AB II Inklusion im Kontext rechtswissenschaftlicher und sozialphilosophischer Analysen

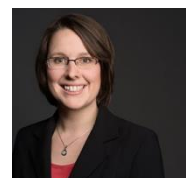
Sprecher: Dr. Jan Hauke Behrendt* (Universität Stuttgart)



Nach der gemeinsamen Herausgabe des Schwerpunktheftes zum Thema „Teilhabegerechtigkeit“, das konzeptionell auf die Vorlesungsreihe des Arbeitsbereiches zurückgeht (siehe letzter Newsletter), entwickelt der Arbeitsbereich momentan einen neuen Themenschwerpunkt. Der Sprecher des Arbeitsbereichs wird ab Oktober 2025 Senior Fellow an der Kolleg-Forschungsgruppe „Zugang zu kulturellen Gütern im digitalen Wandel“ an der Universität Münster sein, wo unter anderem eine Tagung zum Thema „Zugang zu kulturellen Gütern für Menschen mit Behinderung“ organisiert wird. Darüber hinaus sind in jüngster Zeit mehrere neue Publikationen von Mitgliedern des Arbeitsbereiches erschienen, über die man sich gerne direkt beim Sprecher informieren kann.

AB III Inklusion im Kontext von Schulentwicklung

Sprecherin: Dr.in Ellen Brodesser* (Humboldt-Universität zu Berlin)



Im vergangenen halben Jahr beschäftigte sich der Arbeitsbereich III intensiv mit der sonderpädagogischen Feststellungsdiagnostik. Den Auftakt bildete im März ein Vortrag zu „Gutachtenpraxis und Elterngespräche zur Feststellung sonderpädagogischer Förderbedarfe“ auf Basis der FePrax-Studie. In der letzten Sitzung vertieften die Teilnehmer:innen drei zentrale Themen: den Vergleich der Förderpraxis in KiTa und Schule, die Analyse der Feststellungsdiagnostik als Entlastungsinstrument für Lehrkräfte und die Sichtung nationaler sowie internationaler Forschung zur ressourcenorientierten Diagnostik. Als nächste Schritte im AB III sind eine Gesprächsrunde zu alternativen Ansätzen der Feststellungsdiagnostik und ein Workshop zu den FePrax-Abschlussgesprächen mit Eltern geplant.

AB IV Inklusion im Kontext von Arbeit und Beruf

Sprecherinnen:

Prof.in Dr.in Gudrun Wansing (Humboldt-Universität zu Berlin)

Prof.in Dr.in Jonna Blanck (Humboldt-Universität zu Berlin)



Der Arbeitsbereich IV hat im Dezember ein gemeinsames Heft der Zeitschrift für Inklusion mit dem Titel „Inklusive Arbeitswelten?!“ herausgegeben: <https://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/issue/view/65>. Darüber hinaus fand im Frühjahr ein gemeinsames Symposium auf der Inklusionsforschungstagung (IFO) in Köln statt.

Weiterhin wurde als eines der ersten gemeinsamen Projekte unter dem Dach des ZfIB von 2020 - 2025 das Projekt Inklusive berufliche (Aus)Bildung von Jugendlichen mit Schwerbehinderung im Rheinland durchgeführt und im Frühjahr 2025 erfolgreich abgeschlossen (siehe Bericht auf S. 8f). Alle Mitarbeitende beider Projektstandorte sind Mitglieder des Arbeitsbereiches. Weitere Mitglieder (Jonna Blanck und Marc Thielen) haben das Projekt im Beirat unterstützt.

Veranstaltungshinweise

13.10. 2025 -
26.01.2026:

Montags 16-18 Uhr



PPIK – Paderborner Perspektiven auf Inklusion – interdisziplinär, diskursiv, praxisbezogen – Kolloquien, Kolleg & Kamingsgespräche

Die vom BMBF geförderte Veranstaltungsreihe richtet sich insbesondere an **Promovierende** – darunter explizit auch abgeordnete Lehrkräfte –, die sich mit inklusionsbezogenen Themen aus unterschiedlichen disziplinären Perspektiven beschäftigen und den interdisziplinären Austausch suchen.

PPIK umfasst drei Formate:

1. **Kolloquium** (immer montags 16–18 Uhr, hybrid): Impulsvorträge von Expert:innen mit anschließender Diskussion. Im WS 2025/26 steht die Dimension *Praktiken von Inklusion* (Booth & Ainscow, 2019) im Fokus.
2. **Kolleg**: Promovierende stellen ihre Arbeiten in moderierten Kleingruppen vor – mit Raum für Austausch, Selbstreflexion und Motivation.
3. **Kamingsgespräche**: Offener Austausch mit Professor:innen und Postdocs zu wissenschaftlichem Arbeiten, Karrierewegen und persönlichen Erfahrungen.

Insgesamt 40 Nachwuchswissenschaftler:innen aus unterschiedlichen Fachdisziplinen und von verschiedenen Universitäten haben die Möglichkeit, an diesem gemeinsamen Denk-, Austausch- und Arbeitsprozess teilhaben zu können. An der Realisierung des Projekts an der Universität Paderborn sind insgesamt elf Professuren beteiligt, so dass sich ein reger interdisziplinärer Austausch ergibt.

Weitere Informationen unter: <https://www.uni-paderborn.de/universitaet/ppik>

Bei Fragen oder Interesse schreiben Sie uns gerne an: ppik@uni-paderborn.de

Das Programm finden sie hier: https://zfib.org/files/zfib/Veranstaltungen/Flyer_Kolloquium_2526.pdf

9. Oktober 2025

Räume für eine offene Gesellschaft und Wissenschaft 3. Bibliothekspolitischer Bundeskongress

Veranstaltungsort:
Allianz Forum am
Pariser Platz (Pari-
ser Platz 6, 10117
Berlin)

Offene Begegnungs- und Diskursräume sowie der souveräne Umgang mit Medien und Informationen waren nie wichtiger als heute. Dazu leisten Bibliotheken als meistbesuchte Kultureinrichtungen und niedrigschwellige Orte einen wichtigen Beitrag.



Wie können Bibliotheken in Zukunft noch stärker zu unserer demokratischen Kultur beitragen? Diese Frage möchten wir auf dem 3. Bibliothekspolitischen Bundeskongress gemeinsam mit Vertreter*innen aus Bund, Ländern und Kommunen, Bibliothekswelt und Zivilgesellschaft diskutieren.

Das Programm und den Anmeldelink finden Sie hier: <https://www.bibliotheksverband.de/3-bibliothekspolitischer-bundeskongress>

Ausblick Winternewsletter

Noch im Dezember 2025 soll der nächste ZfIB-Newsletter erscheinen. Darin werden wir Ihnen unter anderem das Netzwerk Junge Wissenschaft vorstellen und Ihnen eine Möglichkeit näherbringen, qualitative Forschungsdaten für Ihre eigene Forschung zu nutzen. Außerdem starten wir die neue Rubrik „Buchempfehlungen für Inklusionsforscher:innen“.

Zu allen Themen können Sie gern Anregungen und Empfehlungen an die Newsletter-Redaktion einreichen. Auf interessante Tagungen im Jahr 2026, Ideen zur Entwicklung neuer Projekte oder Initiativen im Bereich der Inklusionsforschung können Sie uns ebenfalls gerne hinweisen unter zfib@hu-berlin.de.

Herzlichst
Ihre ZfIB-Newsletter-Redaktion

Herausgeber
Zentrum für Inklusionsforschung Berlin
Center for Inclusion Research Berlin
Humboldt-Universität zu Berlin
Unter den Linden 6, 10099 Berlin

zfib@hu-berlin.de
<https://www.zfib.org>